

**Bundesweit 237 Kirchenasyle mit 426 Flüchtlingen, darunter 118 Kinder, zählt die BAG »Asyl in der Kirche« im April 2015. Die Menschen kommen aus Syrien, Eritrea, Afghanistan und anderen Krisenländern, haben dort oft erhebliche Gewalt erfahren oder sind aus konkreter Lebensgefahr geflohen.**

In 205 der insgesamt 237 Kirchenasyle werden Flüchtlinge geschützt, die unter die sogenannte Dublin-Regelung fallen. Weil sie vor ihrer Einreise nach Deutschland einen Staat passiert haben, der die »Dubliner Übereinkunft« unterzeichnet hat, droht ihnen die Abschiebung dorthin. In vielen EU-Randstaaten drohen Asylsuchenden aber Haft, Hunger, Gewalt und soziale Verelendung.

Immer mehr Kirchengemeinden entscheiden sich deshalb dafür, Schutzsuchenden mit besonderen Fluchtschicksalen Kirchenasyl zu gewähren, mit guten Aussichten: In etwa 80 Prozent aller Fälle enden Kirchenasyle mit der Durchführung des Asylverfahrens in Deutschland und mit einer dauerhaften Aufenthaltsperspektive.

Die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau stellt in der Broschüre **»Kirchenasyle in der EKH: Hintergründe-Verlauf-Ergebnisse«** (2015) mehrere Kirchenasyle vor. Nachfolgend dokumentieren wir in Auszügen den Bericht über das Kirchenasyl einer jungen eritreischen Flüchtlingsfrau, die hochschwanger von der Abschiebung nach Ungarn bedroht war. ♦

# »I found my family here«

## NACH ELF JAHREN AUF DER FLUCHT BEWAHRT EIN KIRCHENASYL LEMLEM YONAS SIMYE (22) VOR DER ABSCHIEBUNG

Torsten Jäger

Die zweite Hälfte ihres bisherigen Lebens hat die junge Eritreerin Lemlem Yonas Simye (22) auf der Flucht zugebracht. Die Jahre davor waren von dem Krieg und der Gewalt in ihrem Heimatland geprägt.

Lemlems Mutter stirbt früh. Als der Vater zum Militärdienst eingezogen wird, muss er seine Tochter in die Obhut einer Freundin der Familie geben. Weil die Lage in Eritrea immer bedrohlicher wird, flieht die Pflegemutter gemeinsam mit dem jungen Mädchen nach Somalia. Auch dort prägen allgegenwärtige gewalttätige Konflikte den Alltag. Lemlem kann nicht regelmäßig zur Schule gehen, es gibt für sie in dem ostafrikanischen Krisenland keine Perspektive auf ein Leben in Sicherheit und Würde. Als die Gewalt in Somalia immer weiter zunimmt, trennen sich die Wege von Lemlem und ihrer Pflegemutter. Lemlem, mittlerweile eine junge Frau, bleibt auf sich alleine gestellt zurück. Über die Türkei flieht sie nach Europa. Dabei legt sie weite Strecken zu Fuß zurück und schafft es schließlich bis nach Griechenland.

In Griechenland lebt Lemlem als nicht registrierte Flüchtlingsfrau in der Illegalität. (...) Fast fünf Jahre lang lebt sie in dem südeuropäischen Land von der Hand in den Mund, verdient in den prekären Beschäftigungsverhältnissen gerade genug, um in der Regel ein Dach über dem Kopf zu haben und Essen für den nächsten Tag. Ständig ist sie davon bedroht, Opfer sexueller Belästigungen oder gewalttätiger Übergriffe oder von den griechischen Behörden entdeckt zu werden. Als Griechenland schließlich tief in die Wirtschaftskrise gerät, hat Lemlem in

Griechenland auch in der Illegalität keine Zukunftsperspektive mehr. (...)

Wieder sieht Lemlem ihre einzige Chance in der Flucht und landet schließlich in Ungarn. Dort wird sie kurz darauf von der Polizei aufgegriffen, man bringt sie zur Wache, stellt ihre Personalien fest und gibt ihr zu verstehen, dass sie das Land sofort verlassen soll. (...) Also flieht Lemlem weiter nach Deutschland, wo sie Ende 2013 in die Gemeinschaftsunterkunft nach Bad Salzhausen im hessischen Wetteraukreis umverteilt wird.

### DER WEG ZUM KIRCHENASYL

(...) Die Evangelische Kirchengemeinde Geiß-Nidda und Bad Salzhausen ist einer der Aktivposten des örtlichen Runden Tisches für die Aufnahme von Flüchtlingen. Dort finden sich neben den Initiatoren – Diakonisches Werk und Ortsbürgermeister – unter anderem auch die Katholische Kirchengemeinde, Ortsvereine, Parteien und ehrenamtliche soziale Initiativen wie die Tafel ein. (...)

**»Wir haben Sachspenden organisiert, Lebensmittel, Kleider. Wir haben die Leute zum Arzt und zu Behörden begleitet, uns um die schwangeren Frauen gekümmert. Und wir haben es einfach als unsere Aufgabe gesehen, zu den Menschen hinzugehen, einen Kaffee mit ihnen zu trinken und zuzuhören. Und das war keine Arbeit oder Belastung, sondern wir haben dabei ganz herzliche Stunden erlebt.«** (Marion Nies, ehrenamtliche Unterstützerin)

»Before I came into the Kirchenasyl, I had a lot of problems. But now everything is alright. I hope we can stay here. I want to learn German and I want go to work. And I want Maya to go to school in Bad Salzhausen. I found ›my family‹ and a lot of friends here.«

(Lemlem Yonas Simye)



Lemlem nimmt regelmäßig die Unterstützungsangebote des Rundes Tisches an und ist wegen ihrer Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft auch in der Gemeinschaftsunterkunft gut integriert. Als sie Anfang des Jahres 2014 feststellt, dass sie ein Kind bekommen wird, kümmern sich Mitglieder der Evangelischen Kirchengemeinde in der Folgezeit besonders intensiv um sie.

Im Frühjahr 2014 entscheidet das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, dass aufgrund der Dublin-Verordnung Ungarn und nicht die Bundesrepublik für den Asylantrag von Lemlem zuständig ist. Die Ausländerbehörde fordert die schwangere Frau im Juni 2014 dazu auf, Deutschland wieder zu verlassen und droht ihr die Abschiebung nach Ungarn an. Dort aber hat die junge Frau keinerlei Anknüpfungspunkte und in ihrer persönlichen Situation keine Perspektive. Lemlem droht zu verzweifeln.

(...) Der eilig einberufene Kirchenvorstand der Gemeinde entscheidet sich am 10. Juni 2014 nach ausführlicher Diskussion und einem Gespräch mit der jungen Frau einstimmig dafür, ihr Kirchenasyl zu gewähren. (...) Er informiert unmittelbar alle für die Asylangelegenheiten der jungen Frau zuständigen Behörden über ihren neuen Aufenthaltsort und führt kurz darauf ein Pressegespräch durch, in dem die Öffentlichkeit informiert wird. Gut acht Wochen lang bleibt Lemlem im Kirchenasyl. In dieser Zeit wird die jun-

**»Ich glaube nicht, dass sie im Kirchenasyl von Anfang an ein Gefühl von Sicherheit hatte, aber sie hatte bald ein Gefühl von Vertrauen in die handelnden Personen. Sie hat intuitiv gespürt, dass sie Vertrauen in die Menschen hier haben kann. Das war der entscheidende Punkt, darauf hat sie gesetzt. Dieses Vertrauen nach einer so langen Fluchtgeschichte fassen zu können, ist nicht einfach und schon etwas sehr Erstaunliches und Ungewöhnliches.« (Frank Appel, Diakonisches Werk des Wetteraukreises)**



ge Frau von Mitgliedern der Kirchengemeinde betreut. Zugleich führen Ärzte aus der Gemeinde die in dieser Schwangerschaftsphase vorgesehenen Vorsorgeuntersuchungen kostenlos und ehrenamtlich durch. Lemlem kommt in der Zeit des Kirchenasyls ganz langsam zur Ruhe.

Weil der Mutterschutz die junge Frau zugleich vor der Abschiebung nach Ungarn schützt, verlässt sie am 11. August 2014 das Kirchenasyl und bezieht wieder eine Unterkunft in Bad Salzhausen. Mitte August schließlich endet die sechsmonatige Frist, in der Deutschland Lemlem zur Durchführung eines Asylverfahrens nach Ungarn hätte abschieben können. Die Zuständigkeit für ein Asylverfahren liegt jetzt endgültig bei der Bundesrepublik.

Am 15. September 2014 bringt Lemlem ein gesundes Mädchen zur Welt. ♦